

spricht dem Vorschub am Fahrsilo), hängt vom Ballengewicht, dem TM-Gehalt und der Anzahl an Tieren ab (Tabelle 2). Deshalb ist gerade bei kleinen Tierbeständen neben der Ballengröße auch der TM-Gehalt der Silage zu berücksichtigen.

Folgen von Futtermittelverschmutzung

Durch Futtermittelverschmutzung werden unerwünschte Keime in das Erntegut eingetragen, die bei Silage und Heulage zu Fehlgärungen führen. Exemplarisch sei hier die Buttersäuregärung durch Clostridien zu nennen. Bevor hofeigenes oder zugekauftes Futter verfüttert wird, ist es deshalb ratsam, zumindest eine sensorische Prüfung durchzuführen. Gute Grassilagen riechen angenehm säuerlich, aromatisch und würzig. Zudem sind sie frei von Buttersäure, die bei geringen Gehalten häufig erst durch die Fingerprobe nach einigen Minuten wahrnehmbar ist. Für die Fingerprobe wird die Grassilage zwischen den Fingern gerieben. Darüber hinaus riecht gute Silage nicht oder nur sehr schwach nach Essig, auch

andere Fremdgerüche sind nicht wahrnehmbar. Eine Anleitung zu Durchführung der Sinnenprüfung enthält der DLG-Schlüssel Grobfuttermittelbewertung Teil A. Zusätzlich ist eine Kontrolle des pH-Wertes sehr aufschlussreich, zur Bestimmung reicht ein Streifen Indikatorpapier aus. Der Streifen wird in das zu prüfende Futter gelegt, welches dann mit beiden Händen gegriffen und gewrungen wird. Die Farbänderung gibt Aufschluss über den erreichten pH-Wert, im TM-Bereich von 31 bis 45 % sollte er unter 4,7 liegen, bei trockneren Silagen unter 5.

Wer Futterproben in einem Labor auf Futterwertparameter untersuchen lässt, kann auch eine Analyse der Gär säuren und Alkohole in Betracht ziehen. Eine Bewertung der Gärqualität nach dem DLG-Schlüssel Grobfuttermittelbewertung Teil B lässt Rückschlüsse auf den Gärprozess zu. Beide Bewertungsschlüssel stehen im Internet unter www.lksh.de im Bereich Futter- und Substratkonservierung zur Verfügung.

Über Erdpartikel können aber auch Krankheitserreger mit in das Futter gelangen, beispielsweise Listerien (*Listeria monocytogenes*),

die Listeriose auslösen. Das Risiko ist besonders bei schlechten Silagen mit pH-Werten über 6 hoch. Listeriose führt zu Störungen des zentralen Nervensystems und äußert sich bei den Tieren durch Fressunlust, Schluckbeschwerden, ein- oder beidseitig hängende Ohren, gesenkte Kopfhaltung, Kreisbewegungen, Lähmungen, Festliegen mit seitlich angelegtem Kopf, hohes Fieber oder Verlammen (aid, 2011). Über die Milch können auch die Lämmer infiziert werden, wird sie zur Käseherstellung verwendet, gelangen die Keime in die Lebensmittelkette und stellen damit ein Infektionsrisiko für den Menschen dar.

Auch Clostridien sporen aus schlecht vergorenen Silagen können über die Luft und den Mist die Milch kontaminieren. Bei der Herstellung von Rohmilchkäse bewirken sie das Aufblähen der Käselaike und damit den Verderb ganzer Partien. Durch das Einsilieren von Tierkadavern besteht die Gefahr, dass die Tiere an Botulismus erkranken. Auslöser ist das von Clostridium botulinum gebildete Toxin. Deshalb sollten vor der Mahd alle Maß-

nahmen des Wildschutzes ergriffen werden (siehe auch Bauernblatt, Ausgabe 13 und 19).

Dr. Susanne Ohl
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 81-90 09-49
sohl@lksh.de

FAZIT

Für die Winter- und Stallfütterung von Schafen wird qualitativ hochwertiges Grundfutter aus Graskonserven benötigt, um insbesondere den erhöhten Energiebedarf von trächtigen und laktierenden Tieren zu decken. Der optimale Schnitzeitpunkt der Grasaufwüchse ist im Stadium des Ähren-/Rispschiebens. Für Anwelksilage empfehlen sich Schnittlängen von 2 bis 5 cm, um hohe Verdichtungen bei guter Strukturwirkung zu ermöglichen. Schmutzeintrag in das Erntegut ist unbedingt zu vermeiden, um Fehlgärungen zu vermeiden und Infektionsrisiken durch Schadkeime zu minimieren.

Früh gesäte Zuckerrüben wachsen den „Nachkömmlingen“ davon

Pflanzenschutzmaßnahmen und Kontrollen auf Schadinsekten weiterhin notwendig

Die Rübenbestände haben sich bis Anfang dieser Woche gut entwickelt. Die Niederschläge um die Monatswende haben ausgereicht, um trocken liegende Rübenpillen zum Keimen zu bringen, sodass auch auf den sehr schweren Flächen und Teilstücken annehmbare Pflanzenzahlen erreicht werden dürften.

Erfreulicherweise war nur wenig Saatgut angekeimt und aufgrund von Wassermangel vertrocknet. Früh gesäte Rüben, die mittlerweile zwei bis drei Laubblattpaare haben, konnten aufgrund ihrer Blattmasse mehr Sonnenenergie „einfangen“ und in Wachstum umsetzen. Diese Rüben wachsen jetzt den später aufgelaufenen Pflanzen davon.

Die kühle Witterung in dieser Woche und besonders die kalten Nächte mit gebietsweisem Bodenfrost haben, wie auch im letzten Jahr um diese Zeit, das Wachstum unserer Rüben, aber auch das der Unkräuter ausgebremst.



Grüne und Schwarze Läuse an der Blattunterseite der Rübe

Foto: Frank Jeche

Da die vorhandenen Unkräuter nicht selten schon im Laubblattstadium sind, sind Splittinganwendungen im Abstand von zwei bis

vier Tagen durchaus sinnvoll. Beim Vorhandensein von Ausfallraps, Knötericharten, Melden und Klettenlabkraut könnte die Maßnahme folgendermaßen aussehen: 0,75-1,0 l/ha Goltix Gold, Metafol oder 1,0-1,25 l/ha Goltix Titan + 0,65- 0,75 l/ha Betanal MaxxPro oder Belvedere Extra + 10-15 g/ha Debut + FHS + 0,25 l/ha Hasten (nur beim Einsatz von Belvedere Extra) Der Zusatz von Debut ist besonders bei Ausfallraps im Laubblattstadium, Vogelknöterich, Kamille und Klettenlabkraut erforderlich. Ist Windenknötich mit Laubblättern vorhanden, sollten je Teilsplit 0,2 l/ha Vivendi 100 oder vergleichbare Wirkstoffmengen eines Lontrels zugesetzt werden. Auf Flächen, auf denen Nachtschatten und Hirsen vorhanden oder zu erwarten sind, können zur Wirkungsverstärkung zusätzlich 0,4 bis 0,6 l/ha Tanaris eingesetzt werden. Die Wasseraufwandmenge sollte weiterhin bei etwa 250 l/ha liegen. Beim Insektenmonitoring in der letzten Woche ist auf allen bo-

nitierten Standorten in Schleswig-Holstein kein Befall mit Schadinsekten festgestellt worden. Die Ergebnisse der Bonituren sind im AgriPortal Consult und in der App AgriPortal mobile zu finden. Sobald in der Region ein Befall festgestellt wurde, sollten Eigenkontrollen der Rübenbestände erfolgen. Die Bekämpfungsschwellen, die eine Behandlung erforderlich machen, sehen momentan wie folgt aus:

- Schwarze Bohnenlaus: 30 % befallene Pflanzen
- Grüne Pfirsichblattlaus: 10 % befallene Pflanzen
- Rübenfliege: 20 % befallene Pflanzen

Sollte eine Behandlung erforderlich werden, kann zur Mittelwahl der Insektizidplaner im AgriPortal Consult genutzt werden.

Abschließend noch ein wichtiger Hinweis: Nur noch bis Montag, 25. Mai, ist die Zeichnung der Zuckerrübenverträge für den Rübenanbau ab 2021 im AgriPortal möglich.

Frank Jeche
Nordzucker